Trump gegen „das Establishment“

Scott Ritter, 04.01.2024

Donald Trump tritt 2025 mit einem vermeintlichen Mandat für Veränderungen und einer Doktrin an, die auf dem Mantra „Frieden durch Stärke“ basiert.

Die vielleicht größte Veränderung, die Trump anstrebt, besteht darin, die Vereinigten Staaten aus ihrer Ehe mit einem transatlantischen Militärbündnis - der NATO - aus der Zeit des Kalten Krieges zu lösen, das heute keinen anderen Zweck mehr erfüllt, als eine Atmosphäre der Konfrontation mit Russland zu schaffen.

Es bleibt die Frage, ob Trumps Mandat stark genug ist, um diese Scheidung herbeizuführen, und ob die Gebote des „Friedens“ über die der „Stärke“ siegen werden, wenn dieses Mandat im In- und Ausland in Frage gestellt wird.

Donald Trump ist ein Mann mit einer Mission.

Er ist auch ein Mann, der von einem Ego getrieben wird, das möglicherweise die Fähigkeit der Nation, die er am 20. Januar 2025 vereidigen wird, übersteigt.

Trump versucht gleichzeitig, die Vereinigten Staaten aus den globalen Krisenherden herauszuholen, die heute die Prioritäten der nationalen Sicherheit bestimmen, und eine neue Außenpolitik zu fördern, die darauf ausgerichtet ist, die amerikanische Vorherrschaft in den unmittelbaren strategischen Interessensphären zu festigen, einschließlich einer aggressiven Haltung bei der Ausweitung des US-Territoriums auf Grönland und den Panamakanal.

Um dieses expansive Ziel zu erreichen, müssen Trump und sein Team für Außenpolitik und nationale Sicherheit jahrzehntelange politische Imperative, die im Laufe der Zeit zur Definition der nationalen Sicherheitsinteressen der USA herangezogen wurden, auf den Kopf stellen.

Indem er versucht, den Ukraine-Konflikt zu beenden, ohne die eigentlichen Ziele der USA und ihrer westlichen Verbündeten zu erreichen, nämlich die strategische Niederlage Russlands, öffnet Trump die Tür für eine mögliche Normalisierung der Beziehungen zwischen Russland und den USA und damit auch zwischen Russland und Europa.

Dies ist ein zweistufiger Prozess.

Zuallererst muss Trump eine Formulierung für die Beendigung des Konflikts finden, die gleichzeitig die Realität des Sieges Russlands über den kollektiven Westen anerkennt.

Das bedeutet, dass Russland den größten Teil dessen, was es im Ukraine-Konflikt anstrebt, erhalten muss - ukrainische Neutralität (keine NATO-Mitgliedschaft), dauerhafte internationale Anerkennung der russischen Souveränität über die Krim, Cherson, Saporischschja, Donezk und Lugansk, Aufhebung aller Sanktionen im Zusammenhang mit der

militärischen Sonderoperation und politische Kontrolle über die Zukunft der verbleibenden Ukraine, einschließlich Verfassungsänderungen, die eine „Entnazifizierung“ erfordern.

Trump wird ein solches Abkommen als großen Sieg verkünden, da er sich selbst als jemand darstellt, der diesen Konflikt nicht gefördert hat und dem daher die Schaffung der Voraussetzungen für den Frieden angerechnet werden sollte.

Der nächste Schritt ist vielleicht der schwierigste: die Loslösung der Vereinigten Staaten von der NATO.

Der Ukraine-Konflikt hat deutlich gemacht, dass die NATO nach dem Ende des Kalten Krieges eine Organisation ist, der es an einem tragfähigen Auftrag mangelt. Was einst ein Verteidigungsbündnis war, das sich auf den Schutz Westeuropas vor der sowjetischen Expansion konzentrierte, ist heute kaum mehr als ein Instrument für genau die Art von außenpolitischem Abenteurertum unter Führung der USA, von dem Donald Trump behauptet, dass er sich davon distanzieren möchte.

Der Haken an der Sache ist, dass die politische und wirtschaftliche Elite Europas, die dafür verantwortlich ist, dass sich die NATO zu einem Instrument des amerikanischen Imperiums umdefinieren ließ, nicht bereit ist, sich Trumps strategischer Vision zu beugen. Die NATO, die mit einem Rückgang der US-Investitionen in das Bündnis konfrontiert ist, wird versuchen, die europäische Verteidigung auf der Grundlage genau des Bedrohungsmodells umzustrukturieren, das Trump mit seiner Friedensinitiative für die Ukraine abschaffen will.

Europa ist jedoch nicht in der Lage, die finanzielle Last eines solchen Unterfangens zu tragen, und jede Anstrengung zum Aufbau eines massiven neuen europäischen Militärs, das einer fabrizierten russischen Bedrohung entgegentreten soll, erfordert zwangsläufig die Umverteilung begrenzter finanzieller Mittel weg von der Art von Sozial- und Infrastrukturinvestitionen, die der Großteil der europäischen Bevölkerung von ihren Regierungen fordert, was jede Anstrengung in diese Richtung zum politischen Selbstmord macht.

Trumps Ziel ist es, die NATO politisch und wirtschaftlich unhaltbar zu machen. Um dies zu erreichen, muss er Europa dazu bringen, einer Vision zuzustimmen, die eine jahrzehntelange Politik umkehrt, die Russland als existenzielle Bedrohung ansieht. Außerdem muss er die Unterstützung des Kongresses für die Loslösung der Vereinigten Staaten von einem transatlantischen Bündnis gewinnen, das 80 Jahre lang das Herzstück der amerikanischen nationalen Sicherheitspolitik war.

Es ist unwahrscheinlich, dass Europa gelassen in die gute Nacht gehen wird. [„Do not go gently into that good night“ ≈ den unvermeidlichen Tod zu widerstehen versuchen]

Stattdessen wird es eine Periode politischer und wirtschaftlicher Turbulenzen geben, da tief verwurzelte Eliten versuchen, ihre Machtpositionen und ihren Einfluss zu behalten, während die unnachgiebige geopolitische Realität etwas anderes vorschreibt. Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich - traditionell der Kern dessen, was die politische, wirtschaftliche und militärische Macht Europas ausmacht - befinden sich alle in einem scheinbar unumkehrbaren Niedergang, der innenpolitische Auswirkungen hat, die sich für die derzeitige herrschende Klasse letztlich als fatal erweisen werden.

Eines der größten Hindernisse, mit denen Trump konfrontiert ist, wenn er versucht, das zu beaufsichtigen, was auf die Euthanasie der europäischen Nachkriegsmächte hinausläuft, kommt nicht vom europäischen Kontinent, der, offen gesagt, angesichts der amerikanischen Gleichgültigkeit, die sich in der Weigerung äußert, die mit der Aufrechterhaltung des NATO-Bündnisses verbundenen Kosten zu übernehmen, praktisch machtlos ist, ein solches Ergebnis zu verhindern. Vielmehr wird Trump mit dem Widerstand des Kongresses konfrontiert sein. Hier hat die jahrzehntelange symbiotische Beziehung zwischen denjenigen, die den Geldbeutel kontrollieren, und denjenigen, die für die Verteidigung der Nation verantwortlich sind, eine Kriegswirtschaft hervorgebracht, die sich aus Konflikten speist, die von gewählten Beamten gefördert werden, deren Positionen von der Unterstützung der kriegstreibenden Klasse abhängen.

Dies ist genau die Bedrohung der amerikanischen Demokratie, vor der Präsident Dwight Eisenhower in seiner Abschiedsrede an die Nation im Januar 1961 gewarnt hat.

Trump hat diese Bedrohung in einer am 17. März 2023 veröffentlichten Videobotschaft zum Ausdruck gebracht. „Unser außenpolitisches Establishment", erklärte Trump, "versucht weiterhin, die Welt in einen Konflikt mit einem atomar bewaffneten Russland hineinzuziehen, basierend auf der Lüge, dass Russland unsere größte Bedrohung darstellt. Aber die größte Bedrohung für die westliche Zivilisation", so Trump, "ist heute nicht Russland. Es sind wahrscheinlich mehr als alles andere wir selbst und einige der schrecklichen, die USA hassenden Menschen, die uns vertreten."

Trump versprach, „das gesamte globalistische, neokonservative Establishment zu zerschlagen, das uns ständig in endlose Kriege verwickelt und vorgibt, im Ausland für Freiheit und Demokratie zu kämpfen, während es uns hier zu Hause in ein Dritte-Welt-Land und eine Dritte-Welt-Diktatur verwandelt".

Trump fügte hinzu, dass die Rolle der NATO neu ausgelotet werden müsse, und dass das Außenministerium, die „Verteidigungsbürokratie" und die Geheimdienste ebenfalls überarbeitet werden müssten.

Trump warf diesem „Establishment" vor, es wolle „alle Kräfte, das Blut und die Schätze Amerikas vergeuden, indem es Monster und Phantome in Übersee jagt, während es uns von der Verwüstung ablenkt, die es hier zu Hause anrichtet. Diese Kräfte", so Trump abschließend, "fügen Amerika mehr Schaden zu, als Russland und China sich je hätten träumen lassen."

In diesem Spiel um die politische Vorherrschaft steht viel auf dem Spiel - wenn es nicht kontrolliert wird, könnte das „Establishment" die Vereinigten Staaten sehr wohl in einen unvermeidlichen Atomkonflikt mit Russland führen.

Trump hat den Wunsch geäußert, einen anderen Weg einzuschlagen.

Sein Mantra vom „Frieden durch Stärke" ist jedoch ein zweischneidiges Schwert.

In seiner derzeitigen Form scheint Trumps strategische Vision darauf abzuzielen, den Verlust des transatlantischen Bündnisses der Nachkriegszeit, das acht Jahrzehnte lang die nationale Sicherheit Amerikas bestimmt hat, gegen Frieden und Stabilität in Europa einzutauschen und eine neue Monroe-Doktrin durchzusetzen, in der die Vereinigten Staaten als unangefochtene Macht nicht nur über das souveräne Territorium des amerikanischen Heimatlandes, sondern auch über Amerikas Nachbarn im Norden und Süden herrschen.

Trumps Schachzug setzt voraus, dass der Kongress bereit ist, den vorgeschlagenen Erwerb Grönlands und den erklärten Rückerwerb des Panamakanals sowie das Versprechen der amerikanischen Vorherrschaft über den nord- und südamerikanischen Kontinent als fairen Ausgleich für den Verlust Europas zu akzeptieren.

Trumps Schachzug beruht aber auch auf der Tatsache, dass jede massive Umstrukturierung der geopolitischen Prioritäten Amerikas unweigerlich zu einer Entmachtung der bestehenden Machteliten zugunsten einer neuen „Establishment"-Elite führen wird.

Die tief verwurzelten derzeitigen Eliten werden das Feld nicht kampflos räumen.

Außerdem setzt der von Trump vorgeschlagene Austausch voraus, dass die Vereinigten Staaten einen reibungslosen Ausstieg aus Europa ohne jegliche Verwicklungen aushandeln können. Eine der größten Hürden in dieser Hinsicht ist Trumps übergroßes Ego und seine notorisch dünne Haut. Bei „Frieden durch Stärke" geht es ebenso sehr um die Wahrnehmung wie um die Realität, und die Zugeständnisse, die Trump gegenüber Russland machen muss, um den Ukraine-Konflikt schnell und entschieden zu beenden, erfordern zumindest den Anschein, dass alles, was geschieht, Teil des Trump'schen „Plans" ist.

Russland hat bereits einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem es einen Friedensvorschlag, den das nationale Sicherheitsteam von Trump ausgearbeitet hatte, rundweg ablehnte. Dies dürfte sich als fatal für Trumps erklärtes Ziel erweisen, den Ukraine-Konflikt am „ersten Tag" seiner Präsidentschaft zu beenden.

Wenn es nur so einfach wäre.

Tatsache ist, dass es nach der Vereidigung Trumps sehr wohl sechs Monate bis ein Jahr dauern kann, bis der Ukraine-Konflikt zu für Russland akzeptablen Bedingungen beendet ist. Trump wäre gut beraten, sich frühzeitig und realistisch mit den Russen auseinanderzusetzen, um die Kämpfe so schnell wie möglich zu beenden. Erst danach kann er damit beginnen, die Vereinigten Staaten aus dem dysfunktionalen Bündnis, das sie mit der NATO unterhalten, herauszulösen. Und wie jede langjährige Beziehung wird auch diese Scheidung Zeit brauchen. Aber die Auflösung der NATO ist so gut wie sicher, sobald der Ukraine-Konflikt beendet ist. Trump kann das Verfahren buchstäblich seinen „Anwälten" überlassen und mit dem Werben um sein neues Eroberungsziel - ein größeres Amerika - fortfahren.

Was natürlich dem Konzept „Make America Great Again" eine ganz andere Bedeutung verleiht.

Quelle: https://open.substack.com/pub/scottritter/p/trump-versus-the-establishment